

# General-Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

3066ente Gratzbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Richterik am Saalestrande“.

### Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortshafen des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere abtrische Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortshafen mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

#### Hochmals das Schreibbesoldungsgesetz.

Halle, 13. Januar.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist gestern in zweiter Lesung das Schreibbesoldungsgesetz zu Ende gebracht worden, und zwar im Wesentlichen in der Fassung, welche die Regierung dem Gesetz zu geben wünschte. Während in der vorgestrigen Sitzung diejenigen Momente überzogen, welche in erster Linie die Interessen, d. h. die Lehrer und die Verwalter angingen, kamen in der gestrigen Sitzung hauptsächlich die Interessen der Steuerzahler, wenigstens derjenigen in den großen Städten, zur Sprache. Der vorjährige Entwurf scheiterte bekanntlich im Herrenhaus, nicht zum mindesten an den Widerständen der fähigsten Vertreter dieses Hauses, welche sich dagegen aufstellten, daß der Staat, ungeachtet der Verpflichtungen, die er 1888, bezw. 1889 den Städten gegenüber eingegangen, weil diese das Volksschulgesetz aufhoben, nur noch für 25 Schulstellen in jeder Gemeinde Zuschüsse zahlen wollte. Der neue, diebständige Gegenentwurf hat nun zwar diesen Vorbehalt nicht aufzuheben, aber die Städte sind es abermals, welchen trotz der ihnen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen eine neue Steuer aufgebürdet werden soll, denn auf etwas Anderes, als auf eine kommunale Steuererhöhung kommt der § 27 der neuen Vorlage nicht hinaus.

Gemäß dieses Vorwurfs werden der Staatsbeitrag die zur Höchstzahl von 25 Schulstellen für jede vollstellige Gemeinde gewährt und beträgt nach der Neuerungsvorlage für vierhundert 270 Mk. für dreihundertsechzig 198 Mk. jährlich. Die Kommission hat diese Höhe auf 337 Mk. bezw. 184 Mk. erhöht. Denjenigen Gemeinden, welche hiernach unzulänglich wären würden als nach den bestehenden Gesetzen von 1888 und 1889, wird der Ausfall durch Gewährung eines besonderen Zuschusses aus der Staatskassa insofern ersetzt, wie dieser Ausfall den Betrag von zwei Prozent des Veranlagungsbeitrags übersteigt, welches der Gemeindebeitragsleistung bei einem Einkommen von mehr als 900 Mk. jährlich für das Jahr 1897/98 zu Grunde zu legen ist. In nicht-amfliches Deutsch überzogen, heißt das: Von dem Gemeindebeitragsleistung zu Grunde gelegten Veranlagungsbeitrag sind 2 Prozent zu berechnen. Die sich zu ergebende Summe ist diejenige, welche die Gemeinden selbst aufzubringen haben, um die Kosten für solche Schulstellen zu betreiben, welche die Zahl von 25 übersteigen. Es ist für das absondern sich noch immer ergebende Manko kommt der Staat auf.

Um diese zwei Prozent wurde in der gestrigen Sitzung heiß getritten, und wenn es noch nicht alle Späßen von den Dächern pflücken, welche politische Wandlungen von Herrn Finanzminister W. ist und durchgemacht sind, so gab die gestrige Sitzung wieder einen deutlichen Beweis davon. Der einzige Mannträger der Nationalen liberalen ist von seinen früheren Parteigenossen längst über Bord geworfen, und gerade aus ihren Reihen kam gestern der heftigste Widerstand. Die ganze Summe, welche Herr W. durch die neue Gesetzgebung künftig sparen will, beträgt nämlich 1,300,000 Mk. Freilich bleibt zur Ausgliederung besonderer Fährten ein Dispositionsfonds von 250,000 Mark vorgezogen, in dessen mag

dem sein, wie ihm wolle, im Prinzip ist die neue Fixierung der fähigsten Besoldung gestern von Herrn W. auf's Warme beantwortet und vom Abgeordnetenhaus schließlich — wie kaum anders zu erwarten — angenommen worden. Es war gar nicht so unrichtig, was man Herrn W. entgegen hielt, daß der Steuerzahler im Großen und Ganzen von der „Steuerreform“, auf die sich Herr W. zuletzt fortwährend zu beziehen beliebt, gar keine Gewissung verspürt, insofern höchstens einige Kategorien derselben.

Herr W. sagte in der gestrigen Sitzung u. a. Folgendes: „Ich befreite, daß Städte von ihrer Größe und Leistungsfähigkeit, um die es sich hier handelt, finanziell wesentlich bedrückt würden, wenn sie 2 Proz. mehr an Einkommensteuern zahlen erheben müßten. Wesentlich in Betracht kommt nur Berlin, aber auch für Berlin sind die Beträge nicht besonders fähig. Es handelt sich hier auch nicht um eine Frage der Gerechtigkeit. Die Gesetze von 1888 und 1889 enthielten nur eine Erleichterung der Kommunen überhaupt in Form von Zuzuschüssen nach rein mathematischen Grundbegriffen, nach der Zahl der Schulstellen. Inzwischen ist der logenante Kommunalnot in viel starkerer und durchgreifenderer Art gesteuert worden durch die Steuerreform. Gegen Zahlen löst sich nicht streiten. Von einer Feindeligkeit gegen die großen Städte ist hier gar keine Rede, noch weniger von einem Raube. Wir handeln gerecht und billig, wenn wir die Verwendungen aus der Staatskassa einrichten nach dem Bedürfnis. Die Veranlagung legt prinzipiell die ganzen Schulstellen der Gemeinden auf; der Staat trägt nur subsidiär bei. Dieses System ist 1888/89 in viel zu weitgehendem Maße verlassen worden. Wir kehren jetzt zu ihm in gewissen Sinn zurück. Wir haben nur im Interesse der Billigkeit einen Mittelweg vorgeschlagen. Dafür sollten uns die Herren dankbar sein, die Weisheit des Hauses wäre sicherlich nicht so weit gegangen. Wir halten ein solches Entgegenkommen nicht nur für berechtigt, um das Gesetz zu Stande zu bringen, sondern weil wir nicht allzu sehr in den betreffenden Zustand eingreifen wollen.“

Wesentlich in Betracht kommt nicht nur, wie der Herr Minister sagt, Berlin, sondern eine ganze Reihe anderer Städte. Freilich ist bisher noch, wie sich die Vertreter der betreffenden Städte im Herrenhaus zu dem neuesten Beschluß des Abgeordnetenhauses stellen werden? Lange haben es jedenfalls nicht mehr dauern, bis darüber Klarheit verbreitet wird.

Das zweite bemerkenswerthe Moment aus der gestrigen Sitzung war die Beratung der von der Kommission vorgelegenen Resolution, die Regierung zu eruchen, daß dem Landtage bald ein Volksschulgesetz auf christlicher und konfessioneller Grundlage vorgelegt werde. Diese Resolution wurde ebenfalls angenommen, nachdem, ganz wie im vorigen Jahre, Freunde wie Gegner des Heiligsten Volksschulgesetzes in kurzen Erklärungen ihren grundsätzlichen Standpunkt dargelegt hatten.

#### Deutscher Reichstag.

150. Sitzung, 14. Uhr Mittags.

H. Berlin, 12. Januar.

Am Bundesratsstische: B. Weitzel. Am Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats, zunächst der Etat des Reichsamts des Innern.

#### Die Erbschleiderin.

Roman von W. von Wolf.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bernau lag lange schweigend und finstler vor sich hin. Seine schlammigen Ahnungen hatten sich bestätigt. Sein Stolz und Selbstbewußtsein waren schwer getroffen. Er fühlte sich gedemütigt, erniedrigt in seinen eigenen Augen und in denen anderer. Diese peinliche Empfindung steigerte seinen Widerwillen gegen Robert Wolmar. Die Abneigung, welche ihm der jüngere Bruder seiner Braut stets eingefloßt hatte, schlug in dieser Stunde noch tiefer Wurzel.

Der Rechtsanwält gehörte zu jenen Menschen, die niemandem einen Einblick in ihr Inneres gestatten, die nicht zucken, wenn sie ein von der Hand der Natur und Missetat geschleudertes Steinwurf vernehmen, aber die auch niemals weichen und verzeihen, sondern die Erinnerung an erlittene Kränkungen, dem milderen Einfluß der Zeit zum Trotz, ewig bewahren.

Er tiefer er sich verlegt fühlte, desto eifriger hochmütig malte sich auf seinem Gesichte und sprach aus dem Tone seiner Stimme, als er erwiderte:

„Ich glaube, daß Ihr Argwohn, so schmählich er auch ist einige Berechtigung hat. Ihn bekämpfen zu wollen, wäre aber erlitten nutzlos, zweitens, wenn ich nicht an mich glauben, zu viel Ehre an ihm, wenn ich mich ihnen gegenüber verteidigen und sie von der Reinheit meiner Absichten zu überzeugen suchen wollte. Ich unterlasse es daher. Doch so viel sei gesagt: nur die Leidenschaft, welche ich für Ihre Schwester fühlte, ließ mich über das dunkle Mißspiel der Vergangenheit hinwegsehen. Ich warb um das a. m. Mädchen. Das Mißspiel in ebenjü überredend als ungedrehter Weise über seinen Reichthum verfügen würde, ahnte ich damals nicht und douere es tief. Ich fürchte, dieses Vermögen wird uns allen

zum Fluch werden, und könnte Natalie sich jetzt noch zu einem Verzicht auf dasselbe entschließen, so stände sie in meinen Augen so hoch, wie kein anderes Weib der Erde.“

„Aber erlauben Sie mir Ihnen zu bemerken, daß sie damit eine ganz unverzeihliche Thorheit begeht!“ rief Robert lebhaft. „Bedenken Sie selbst! Diese Migration würde ins Pächterliche gezogen werden. Und dann — wie sollte meine Schwester, nachdem sie sich an den Luxus, an die Verdrängung ihrer tollsten Tanten gewöhnt hat, ihr Vermögen aufgeben und sich mit einem einfachen, bürgerlichen Haushalt begnügen? Mehr als das vermögen Sie ihr doch dagegen nicht zu bieten. Wenn sie ein weibliches Wesen, so ist gerade sie geschaffen, wie ein leuchtender Edelstein in kostbarer Fassung zu prangen. Ihre Schönheit bedarf gewissermaßen eines aus Licht und Gold gewobenen Hintergrundes. Als Repräsentantin großer Reichthümer ist sie in ihrem Element. Sie spielte lange genug das Hesperidenblond, jetzt wird sie den Diamanten, die aus ihrem Haar blühen und ihren Hals, ihre Arme schmücken, den schimmernden Gewändern, die ihre Gestalt umwallen, schwerlich zu entfangen bereit sein. Ein solches Opfer können — dürfen Sie ihr nicht zumuthen.“

„Wenn sie es mir nicht freiwillig darbringt, werde ich sie nicht zu zwingen suchen, jedenfalls aber ihn, was mir die Ehre vordringt, und den Beweis liefern, daß ich niemals nach dem Gelde jenseit unglücklich, von aller Welt gemiedenen Mannes strebe“, erwiderte Bernau, sich fremd und frostig verabschiedend.

Unhüliche Erbitterung erfüllte seine Seele, und doch mußte er sich sagen, daß er im gleichen Falle ebenso gertheilt hätte. Die bedenklichen Folgen seines raschen Schrittes standen ihm klar vor Augen, aber trotzdem vermochte er denselben nicht zu brechen, denn er liebte Natalie immer noch glühend, obwohl er sich nicht mehr über ihre Schwächen und Fehler täuschte; ja, vielleicht war sie ihm gerade deshalb theurer als je. Voll-

Der Eintritt in die L. O. geht Abg. Spahn (Hr.) die kurze E. klärung ab, daß ihm bei dem in der letzten Sitzung vor den Herren gegen über dem Abg. Champ gebrauchten Ausdruck „Kassen die doch die Nummern“ je jede persönliche Bezeichnung sein gelte. Gabe.

Abg. Dige (Hr.): Der Reichstag hat seiner Zeit eine Resolution, betr. vorläufige Durchführung der Arbeiterbesoldungsbestimmungen in § 120 a-o der Gewerbeordnung gefaßt; ich möchte den Herrn Staatsminister um eine statische Zulassungsbewilligung der Wirkungen dieser Arbeiterbesoldungsbestimmungen bitten. Wäre nicht die um Auskunft über den Stand der Dinge bezüglich Organisation des Handwerks bitten.

Staatsminister v. Bötticher: Die von dem Redner gewünschte Zulassungsbewilligung liegt mir bereits vorgelegt vor und wird dem Reichstag demnächst zugehen. Ueber die Ursachen der Nichtdurchführung in Hofstadtorten werden auf Veranlassung des Bundesrats a. S. Untersuchungen angestellt, ebenso über die Ursachen der Vermeidung von Zulassungsbewilligung bei Zulassung von Gummi. Was die Organisation des Handwerks betrifft, so liegt der preussische Entwurf noch im Ausschusse des Bundesrats zur Begutachtung vor. Das Reichsamt für die Arbeiterbesoldung werden auf Veranlassung des Bundesrats a. S. Untersuchungen angestellt, welche bezüglich des Prinzips eine Vorlage ausarbeiten soll, die hinsichtlich mehr Umfang haben wird, als die im Ausschusse abgethanen Vorläufe. Ich lehne mich ebenfalls dem Reichstag an, alles zu thun, daß unter allen Umständen eine Lösung an den Reichstag kommt.

Abg. Sauer: Ich erlaube an, daß in Preußen eine erhebliche Vermehrung der Arbeiterbesoldungen eingetreten ist; ob aber die Arbeiterbesoldungsbestimmungen überall bereits wirksam durchgeführt werden, ist gleichwohl noch zweifelhaft. Es geht das aus dem von dem Reichstag beschlossenen Bescheid hervor. Zu bemerken ist, daß die Tabellen in diesen Bescheiden nicht auf einheitlichen Grundbegriffen aufgestellt sind. Durchaus unzulänglich ist auf den Arbeiterbesoldungsbestimmungen der bezugsfähigen Beschäftigten. Es wird darüber verhandelt mit dem Gewerbeinspektoren-Ring gefaßt. Die Ausführung des Reichsamt für die Arbeiterbesoldungen ist noch weiterer Anhalt zu empfehlen. Wenn es in einem der Gewerbeinspektorenberichte heißt, es werde geachtet, wenn die Inspektoren sich weibliche Vertrauenspersonen unter dem Arbeiterinspektoren beschaffen, so ist das sicherlich anzuerkennen. Denn diese Vertrauenspersonen bilden doch immer Angehörte ihrer Arbeiterklasse, also abhängig.

Staatsminister v. Bötticher: Die einzelnen Arbeiterbesoldungsbestimmungen werden je schon in allen größeren Staaten im Auszuge veröffentlicht, so daß das Reichsamt für die Arbeiterbesoldungen diejenige zu dem zu beschaffen braucht. An sich sind die Inspektorenberichte durchaus zweckgemäß und unparteiisch abgefaßt, denn sie bringen im Wesentlichen nur Thatsachen und nicht Urtheile des Sozialen. Das Verhältnis zwischen der Zahl der vorhandenen Betriebe und der revidierten Betriebe hat sich in den letzten Jahren erheblich gebessert. Auch eine Besserung des Verhältnisses zwischen Inspektoren und Betrieben ergibt sich aus den Berichten. Was die weiblichen Inspektoren, resp. deren Einwirkung in das Gebiet der Arbeiterbesoldung anlangt, so kann ich anzuempfehlen, bezügliche Wünsche dahin zu richten, wozu sie gehören, nämlich an die preussische Regierung.

Abg. Gildner (Soz.): Die Arbeiterbesoldung ist bisher noch immer wenig bekannt. Alle Verhältnisse, welche in den Inspektorenberichten und hier im Hause laut werden, helfen nichts. Hat doch der Staatsminister eben erst wieder gesagt, die Ausführung der Arbeiterbesoldung sei Sache der Einzelregierungen. Ja, dann macht man doch einfach die Arbeiterbesoldung zur Reichssache! Selbst unter Herrn v. Bötticher, der 1890 berufen wurde, anheimeln um Veränderung zu verhandeln, hat nicht einmal eine einzige Sitzung der preussischen Gewerbeinspektoren stattgefunden, um ein einheitliches Vorgehen in Beratung zu fassen. Dabei enthalten die Inspektorenberichte nach wie vor laibliche Klagen über mangelndes Entgegenkommen der Unternehmer und der Beauftragten der Bezugsberechtigten.

kommer Seeenadel, englische Reinheit, unverbildbare Sanftmuth erwecken wohl Bewunderung und Ehrfurcht, aber selten rasende Leidenschaft.

Es war an diesem Abend bereits zu spät geworden, als daß der Rechtsanwält seine Braut noch besuchen konnte, allein die Schmach fühlte ihn an dem Hause darüber, daß die Geliebte bewohnte. Die meisten Fenster der beiden waren bereits in Dunkel gehüllt und nur einige noch erleuchtet, unter diesen die des kleinen blauen Salons, der jetzt benutzt wurde, da er eigentlich nur zur Verkleidung der Frau Marianne Wolmar stand. Die Witwe verließ jedoch ihre beiden Zimmer, in welche man auf ihren Wunsch die alte, ihr ihrer Verheirathung benutzte Einrichtung gebracht hatte, kaum jemals. Die schweren Uebergardinen waren nicht zugezogen, nur die weißen Vorhänge gelassen, und an diesen sah man Schattens vorübergleiten. Bernau meinte die Umrisse zweier weiblicher Gestalten zu erkennen. Die eine — hoch und imponierend — mochte wohl Natalie sein, die andere vielleicht Frau Marianne. Doch nein — diese war ja ebenjü groß wie ihre Tochter, obgleich sie sich etwas gebeugt hielt, und auch der Gesellschaften statliche Erscheinung hatte keine Ähnlichkeit mit dem schlanken beweglichen Figürchen, das wiederholt an dem Fenster vorbeijuchte und einmal sogar den Vorhang etwas bei Seite schob, um hinaus zu sehen. Dieses, nur von seinen Herrschaften und der Geliebten bewohnte Salon d'adieu wurde fast taghell beleuchtet, und dem blauen Salon aus konnte man mehrere sich kreuzende Straßen und eine lange, über den Strom führende Brücke ziemlich deutlich übersehen.

Natalie schien also noch Dornenbüsch zu haben. Der Rechtsanwält war erfreut. Er hatte oft beobachtet, daß es seiner Braut vollständig an Gesellschaft gleichalterer Mädchen fehlte, und gedacht, sie müsse sich mitunter recht vereinzelt fühlen. Möglich verstanden die schattigen Umrisse, bald darauf wurde die Thüre geöffnet, und eine elegant gekleidete, aber







# H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstr. 89.  
Waarenhaus.

Specialität: Schuh- und Filzwaaren.

● Gummi - Schuhe. ●

# Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

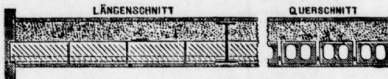
Herren-Lang-Stiefeln.  
Herren-Halb-Stiefeln.  
Herren-Stiefeletten.  
Herren-Halb-Schuhe.  
Herren-Haus-Schuhe.

Damen-Tuch-Stiefeln.  
Damen-Knopf-Stiefeln.  
Damen-Zug-Stiefeln.  
Damen-Ball-Schuhe.  
Damen-Haus-Schuhe.

Kinder-Knopf-Stiefeln.  
Kinder-Tuch-Stiefeln.  
Kinder-Schnür-Schuhe.  
Kinder-Halb-Schuhe.  
Turn-Schuhe.

## Massive Feuer- und Schwammsichere Decke

System Kleine, D. R. P. Nr. 71102.



### Beste und schönste ebene Decken-Construction.

In mehreren Tausend Bauten, als öffentlichen Gebäuden aller Art, Wohn-, Kirch-, Schul- und Fabrik-gebäuden, Hallungen etc. ausgeführt und bewährt.

Den Eigenthümern der kleinsten Decken sind folgende Preise verliehen:

**Einzige Goldene Medaille I. M. d. Kaiserin** in der Vaugruppe der Berliner Gewerbeausstellung 1896.

Silberne Medaille Februar 1894. Silberne Medaille Dresden 1896.

Sehr Preis für Feuerfestigkeit bei Prüfung feuerfester Constructionen in Berlin 1893.

General-Vertreter für Provinz Sachsen etc.:

**Knoch & Kallmeyer**, Techn. Bureau für Hoch- und Tiefbau, Halle a. S.

Ausführender Vertreter für den Reg.-Bez. Merseburg:

**C. Lingesleben**, Maurerstr., Halle a. S. Fernspr. 524.

## Siphon-Bier-Versand

Paul Dänhardt, Gr. Berlin.



Fernspr. 919.

- Im Anstich stets vorrätig:
- Hiesiges Bier nach Pilsener Art a Krug M. 1,50
  - Lagerbier " " " " 1,75
  - Hiesiges Bier nach Münche- " " " 1,50
  - der Art " " " 1,75
  - Tafelbier " " " 1,60
  - Freyberg-Bräu " " " 1,75
  - Echt Münchener Bürgerbräu " " " 2,50
  - Echt Cimbacher I. Qualität " " " 2,50
- (Inhalt per Krug ca. 5 Liter.)

Lieferung frei Haus ohne Pfand. Für Feillichkeiten im Hause das Beste.

## Allerhöchste Anerkennung Seitens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Berlin, den 14. April 1893.

Dem Herrn Mellin wird auf seinen Wunsch bescheinigt, dass sein Kindernahrungsmittel „Food“ bei den jungen Prinzen, Söhnen Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin, mit bestem Erfolge angewendet worden ist.

Das Kabinet Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.



für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende. In ganzen und halben Gläsern.

Zu haben in Apotheken, Drogerien oder direkt durch das **J. C. F. Neumann & Sohn**, Berlin W., Taubenstr. 51/52. Hofflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Von neuer Sendung empfehlen:

**Prachtvolle Italien. Truthühner und Hennen,**  
Hamb. junge Gänse u. Enten, Steyr. Poulets, feiste Fasanen und Hennen, Capaunen, Perlhühner, Birkwild, Haselhühner, junge Waldhasen, Rehwild.

**Feinsten Tafelaufschnitt.**  
Echt Prager und la. Westfäl. Dauerschinken. Feinste Pommersche Gänsebrust. Braunschw. Cervelatwurst, Dauerwaare, Pfd. 1,30 M.  
Frische Franz. Gemüse u. Salat.

**Gemüse- u. Früchte-Conserven**  
in feinsten Qualität zu billigsten Preisen.

**Pottel & Broskowski.**  
Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 193.

**Lederfett à Dose 10 Pfg.,**  
Degras- u. Kidleder-Crème  
empfeilt  
jezt Gr. Ulrichstr. 2.  
**F. A. Patz.**

**Diamant-Fitt,**  
fittet Porzellan, Glas, Wärmor etc.  
unter Garantie der Haltbarkeit,  
in Pfl. zu 25 P., nur bei  
jezt Gr. Ulrichstr. 2.  
**F. A. Patz.**

**Nur Barfüßerstr. 12**  
nahe der Schulstrasse  
**Leih - Bibliothek,**  
**Novitäten**  
und alle Operntexte.  
**G. Patrunky,**  
Buchhandlung.

Vorrätig als Geschenk sehr beliebte Holzbrandschen.

**Delik. russ. Salat,**  
Kümmel-Gänsebrust ohne Knochen,  
Kümmel-Brühechen,  
pa. Gänsefleisch,  
pa. Gänsefemal,  
Kaffee Rippsteyer, mit gefüllten,  
frischen Kalbsbraten, gek. Zunge,  
rohen und gekochten Schinken,  
Fischschinken, Morwideln,  
div. Gratzen, garnierte Schüssel  
in bestem Arrangement empfiehlt

**W. Nietsch,** Hoflieferant,  
Leipzigerstr. 77.  
Fernspr. 166.

**Bückerburger Hühneraugenpflaster**  
(aus der fürstlichen Hof-Apothete in Bückerburg)  
schnell und sicher wirkendes Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Hühneraugen, Warzen und Bellen.  
In Schachteln à 40 J. (enthaltend 9 Stück Pflaster mit Gebrauchsanweisung).  
**Adler-Apotheke, Weißkirchstr. 18.**

**Feine frische Molkereibutter**  
— vorzügliche Tafelbutter —  
à Pfd. 100 Pfg.  
**F. H. Krause,**  
Gr. Ulrichstr. 40.  
Leipzigerstr. 96.  
Alter Markt 18.  
Gr. Steinstr. 42.

**David's**  
Schokoladen & Kakaos  
werden von keinem Fabrikat übertroffen.

Für Wiederverkäufer:  
**Molkerei-Genossenschaft**  
Niemberg, Bez. Halle a. S.

1895  
ARB.-MEDAILLE erhalten.

1895  
ARB.-MEDAILLE erhalten.

offerirt feinste **Tafelbutter** in Stücken u. Abfellen, auch Jahresabf. wünschlich sind auch 4-5 Ctr. Quark abzugeben.

Kein Husten mehr! Kein Husten mehr!  
Täglich frische **Zwiebel- u. Althee-Bonbons**  
von vorzüglicher Qualität, à Pfd. 50 Pfg.  
**Hallesche Zuckerwaren-Fabrik**  
Leipzigerstr. 42. Gustav Renner, Köhlsch. Nehr., Thalantstr. 2.

**R. Gottschalk's**  
Masken-Theater-Garderoben-Verleih-Institut  
H. Hirschstr. 25 I.  
Hält feine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-Masken-Costume — bei solider Preisstellung bestens empfohlen.



**C. Hammer,**  
Uhrenhandlung,  
42 Leipzigerstrasse 42.  
Großes Lager in  
**Regulateuren,**  
14 Tage gehend, Mt. 12.—,  
Taschenuhren (Cylind. Remt.)  
mit Goldrand, Mt. 10.—,  
**Wecker,**  
Mt. 2.50.

**Reparaturen,**  
Jeder einigen Mt. 1.—, Glas 10 Pfl.,  
Setzer 10 Pfl., Schüssel 5 Pfl.

**Alles unter Garantie.**

**Freyberg's Brauerei**  
empfeilt Lager-, Münchener- u. Pilsener-Bier  
à Flasche 10 Pfg.,  
**Porter-Bier** à Flasche  
20 Pfg.,  
auf der diesjährigen Kochkunstausstellung in Berlin  
mit der goldenen Medaille prämiirt.